

Vorwort

Liebe Mitglieder und Förderer des Vereins zum Schutz der Bergwelt,

Blicke in die Tiefe und Überblicke, Analysen und Positionen stehen im Mittelpunkt unseres Jahrbuches 2008, das leider erst im Frühjahr 2009 fertig wurde, weswegen wir vor allem unsere Mitglieder um Nachsicht bitten. Unser Verein hat sich in den letzten Jahren weiter entwickelt und das stellt dieses Jahrbuch einmal mehr unter Beweis. Die Konzentration unseres Vereins neben seiner Tätigkeit als anerkannter Naturschutzverein auf zwei Schwerpunkte hat sich bewährt. Das Jahrbuch, das Sie in der Hand halten, und unser jährliches, zu aktuellen Problemen der Bergwelt stattfindendes Symposium, das großen Anklang gefunden hat, bilden die beiden Schnittstellen zwischen unseren Mitgliedern und dem Vorstand, dem Sie ihr Vertrauen ausgesprochen haben, ergänzt durch unsere Mitgliederversammlung und die Exkursionen in die Faszination der Bergwelt. Wir wirken als Naturschutzverein jedoch inzwischen auch wieder deutlicher nach außen, beziehen in brenzligen Fragestellungen die uns zugeordnete Position eines Vordenkers im Bereich des Naturschutzes und vor allem, wenn es unserem Auftrag gemäß um den Schutz unserer Bergwelt geht. Den Rahmen für diese Entwicklung hat unser langjähriger Vorsitzende DR. PETER JÜRGING gesetzt, der am 12. Mai 2008 im Alter von 66 Jahren starb. In den Konflikträumen des Naturschutzes bewegte er sich mit der Kompetenz, aber auch der humorvollen Gelassenheit, die uns unvergesslich bleiben wird. Bis zuletzt hat er mit einem kaum vorstellbaren Aufwand an Kraft und Zeit den Verein wieder "auf die Gleise gestellt", die wir nun befahren dürfen. In einem persönlichen Nachruf haben wir versucht, DR. PETER JÜRGING uns allen nochmals in Erinnerung zu rufen und ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren. Den Autoren BINDER, GRÖBMAIER und SCHUG ist es gelungen, seine wissenschaftliche, berufliche und durchaus politische Wirkung als Mentor des naturnahen Wasserbaus aufzuzeigen.

Almen als Wirtschaftsraum einer bäuerlichen Berglandwirtschaft, als Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen sind ein präzises Abbild gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen im Alpenraum. Drastische, aber auch schleichende Veränderungen unserer Kultur der Moderne werden gerade in der Wertschätzung und im Umgang mit unseren Almen sichtbar. Intensivierung hier, touristische Inszenierung dort werden sowohl das Aussehen, als auch die Gestalt dieser Landschaftsausschnitte drastisch verändern. Die Seiser Alm in Südtirol – "die größte und schönste Almfläche der Alpen" – befindet sich an diesem Scheideweg, wie die Autoren DELLAGO, VONMETZ und ORTNER diagnostizieren.

Mit dem Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Bayern e.V. haben wir 2008 einen Kooperationsvertrag geschlossen, der im Beitrag der Autoren VOGEL und ZAENKER einen ersten Niederschlag in unserem Jahrbuch findet. Karst (= benannt nach dem slowenisch-kroatischen Gebirge bei Triest) nennt man alle Erscheinungen, die durch Lösung von Gesteinen (Korrosion) bewirkt werden. Er ist heute Ausdruck für Relief, Wasserhaushalt und Landschaftscharakter auch in Teilen der Bayerischen Alpen. Die unbelebten Prozesse sind lebendig und erzeugen Formenvielfalt und Lebensraum. Sind die Karstgebiete gefährdet? Vor allem Baumaßnahmen können sich auf die ober- und unterirdischen Lebensräume negativ auswirken. Als Trinkwasserspeicher tragen die Karstgebiete zur Daseinsvorsorge bei. Welche Schutzmaßnahmen sind notwendig? Diesen Fragen gehen die Autoren nach.

Es ist schon eine faszinierende Idee, den vom Menschen verdrängten und/oder vernichteten "Raub"-tieren wieder Lebensraum und Existenzberechtigung zu schenken. Schon der in Anführungszeichen gesetzte Begriff "Raubtier" verrät unsere Position und eröffnet einen Zwiespalt zwischen einer auf Nutzenmaximierung ausgerichteten Gesellschaft. Der Luchs – teilweise rückgewandert, teilweise ausgesetzt – wird zum Zankapfel zwischen Naturschutz-, Jagd-, Tourismus- und anderen Landnutzungsinteressen, der auf einer breiten Basis von Mythen und Geschichten gedeiht, weniger auf Fakten. Auch in den Bayerischen Alpen ließe sich der Luchs wieder ansiedeln, er fände hier günstige Lebensräume. Auch wenn das bayerisch-alpine Luchs-Erwartungsland groß und geeignet ist, so sind die Widerstände groß und im Luchs-Managementplan wurde der bayerische Alpenteil ausgespart. Der Autor WOTSCHIKOWSKY kommt daher zu dem deutlichen Urteil eines JEIN zum Luchs.

Der laute Ruf der Naturschutzvereine und anderer NGOs nach Beteiligung respektive Partizipation bei allen umweltrelevanten Planungen, sei dies bereits im Vorfeld, in Fachbeiratsgremien, an Runden Tischen und/oder bei den eigentlichen Genehmigungsverfahren, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Wie Pilze nach einem warmen Sommerregen sprießen auf der Grundlage der AGENDA 21 die Beiräte auf allen Projektstandorten aus dem Boden. Aus Sicht des Naturschutzes ist es trotz dieser Beteiligungschance an der Zeit, dass wir in Zukunft, um Missver-

ständnisse zu vermeiden, nachfolgende Fragen stellen, bevor wir uns "beteiligen", nicht dass wir uns anstatt der durchaus positiven Beteiligungschance der Gefahr und dem Risiko der Beteiligungsfalle (Partizipationsfalle) aussetzen.

Viele Planungen würden bei ihrer Realisierung zum Nachteil von Natur und Umwelt werden, hätten z.B. Naturschutzvereine, NGOs nicht Bedenken, Alternativen, Verbesserungsvorschläge und andere Sichtweisen einer ganzheitlichen Betrachtung eingebracht und angestoßen. Viele Planungen sind leider nicht zu verhindern oder wenigstens naturverträglich zu realisieren. Trotzdem ist es wichtig, dass sich Naturschutzvereine auch weiterhin einbringen. Aber wo ist eventuell der Punkt erreicht, um zu sagen, ab hier nicht mehr mit uns.

- Hören wir am Katzentisch nur zu, dürfen wir auch mitreden, gibt es etwas zu entscheiden, bei dem unsere Argumente Gewicht haben, oder übernehmen wir durch die Partizipation nur Verantwortung und verstoßen dabei gegen unsere eigenen Prinzipien und Leitlinien?
- Was geschieht, wenn wir in diesen Gremien nicht einer Meinung sind? Was geschieht mit dem Minderheitenvotum? Sind objektiv feststellbare Tatsachen und daraus resultierende Forderungen überstimbar, fallen sie im Prozess der Abwägung gar unter den Tisch?
- Suchen wir den Konflikt, den Kompromiss oder den Konsens?
- Wie geht die Expertise dieses Gremiums in die Beurteilung des Gesamtprojektes ein? Produzieren wir nur Buchstaben auf Papier oder tragen wir zur Zukunftsgestaltung bei?

Bevor wir uns also künftig beteiligen, sollten wir genau über diese Fragen nachdenken und die Beantwortung von den Projekt- und Verfahrensträgern einfordern.

Wir waren im Karwendel auch mit dabei in einem dieser vielen Fachbeiräte und bitten unsere Mitglieder jetzt um Entschuldigung, bisher nicht mehr erreicht zu haben. Im Naturschutzgebiet "Karwendel und Karwendelvorgirge" wurde im Jahre 2008 mit Zustimmung eines Fachbeirats ein "Naturinformationszentrum" gebaut, das allen Anforderungen der Nachhaltigkeit einen dicken Strich durch die Zukunft macht. Eine Analyse vom Feinsten formuliert der Autor ERLACHER in seiner kritischen Bilanz und resümiert, was der Naturschutz und damit auch wir daraus für Konsequenzen ziehen sollten. Mit einem riesigen, holzverkleideten Fernrohr wurde ein Symbol gesetzt, das "Naturschutz" und "Tourismus" in einer fragwürdigen Verpackung zu Bündnispartnern stilisiert. Unseren Verein und andere manövrierte man dabei in die Partizipationsfalle.

Ein Importmodell aus den USA steht im Mittelpunkt der nächsten drei Beiträge. Nationalparke – ursprünglich gedacht als Gestaltungsgebiete für die Erholung der Menschen – sind heute in der Bundesrepublik Deutschland zu einem zentralen Symbol des Naturschutzes herangewachsen. Die grenzenlose Waldwildnis (PÖHLMANN) hat eine regionalwirtschaftliche Bedeutung entfaltet (MAYER, MÜLLER, WOLTERING) und sich zu einem Spannungsfeld zwischen traditionellen Werten, dem Prozessschutz und dem Tourismus entwickelt (LIEBECKE, WAGNER, SUDA).

Den krönenden Abschluss des Jahrbuches bilden die Beiträge unseres Symposiums "Naturschutz hat Geschichte – wo liegt seine Zukunft?" zu Ehren und zum 80. Todesjahr unseres Gründungsvorsitzenden Dr. phil. h.c. CARL SCHMOLZ (1859-1928), das wir gemeinsam mit der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) veranstaltet haben. Unser Vorstandsmitglied RUDI ERLACHER hat das Symposium in Kooperation mit der ANL maßgeblich konzipiert und zusammen mit den Autoren zu einem Erfolg werden lassen. Für diese Artikelserie verfasste er ein ausführliches Editorial.

Der zweigleisige Weg zwischen Jahrbuch und Symposium hat seinen Niederschlag gefunden. Aktuelle Aspekte, frische Forschung, naturschutzfachliche Neuerungen und politische Positionen zeichnen dieses Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt aus. Erste Reaktionen zeigen, dass sich etwas bewegt – die Richtung bestimmen wir gemeinsam.

Allen Autoren sei an dieser Stelle für ihr uneigennütziges Engagement herzlich gedankt, ebenso der Druckerei sowie dem WT-BUCHTEAM W. THEIL für die sorgfältige Arbeit. Gedankt sei auch den Sponsoren für die finanzielle Unterstützung. KLAUS LINTZMEYER hat diesem Jahrbuch als Schriftleiter ein weiteres Mal seinen Stempel aufgedrückt. Mit viel Mühe, Akribie und Gestaltungskraft hat er dieses Mehrautorenwerk zu einem runden Ganzen komponiert. Und in der ganzen Zeit hat unsere Geschäftstellenleiterin VERENA KLEITER mit großer Sorgfalt und Geistesgegenwart nicht nur die Hintergrundarbeit geleistet, ohne die ein Verein nicht existieren kann, sondern auch den frischen Wind der studierten Geographin in unsere Vorstandssitzungen getragen.

Wie sagte unser Vorsitzender PETER JÜRGING: "Ich habe den Verein wieder aufs Gleis gesetzt – jetzt müsst Ihr nur noch losfahren". PETER – wir haben verstanden.

Ihre Vorstandschaft des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V.